



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

Eingang.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)



\*\*\*\*\*

Die vier und sechzigste Predig/

Von der Theurung und Hungers- Noth/ geprediget bey  
der Zusammenkunft der Königluchen Cantzley zu Granada  
an dem ersten Sambstag der Fasten. 1676.

Cum sero esset factum, erat navis in medio mari, & Iesus solus in  
terra. *Marci 6,*

Als es Abendt worden/ ware das Schiff mitten auf dem Meer/  
und Iesus auf dem Land allein.

Eingang.

1. Ich kan es nit verbergen / daß  
es meiner Wenigkeit sehr  
schwär fallet / bey diser  
Hoch- ansehnlichen Ver-  
sammlung den Anfang zu  
machen denen vorhabenden  
Fasten- Predigen: *Tria sunt difficilia mihi,  
& quartum penitus ignoro.* Drey Ding/  
(sage ich mit dem Salomon) fallen mir  
schwär / und das vierdte weiß ich gar nicht.  
Was seynd dise Ding? der weise König er-  
zehlet sie / und sagt: *Viam aquillæ in cælo,*  
der Weeg des Adlers in dem Luft. *Viam co-  
lubri super terram,* der Weeg der Schlan-  
gen auf dem Felsen. *Viam navis in medio  
mari,* der Weeg eines Schiffs mitten in dem  
Meer. Das vierdte aber / *viam viri in ado-  
lescentia,* der Weeg des Menschen in seiner  
Jugend. O Christgläubige/ dies seynd die  
Ding / welche heutiges Tags auch mir sehr  
schwär fallen.

2. Dann wann ich reden soll von dem  
Weeg dieses Königluchen Adlers / dessen  
wey Flügel seynd / die Gerechtigkeit /  
und die Barmhertzigkeit; welcher von der  
Höhe seines Throns mit wachenden und  
scharpffen Augen auf alles siset/ was in diesem  
Königreich sich zu trage. Gleich wie der  
Adler in der Höhe auch ein kleines Fischlein  
in dem Meer siset/ wie der heilige Gregorius  
von ihm schreibet; wiewohl Hugo der Car-  
dinal durch den Adler die Obrigkeiten und  
Richter verstehet: so fallet mir sehr schwär/  
daß ich hiervon also rede/ daß ich nit anstosse  
an zweyen Felsen / der Unbescheidenheit und  
der Schmeichlerey; *Viam Aquilæ in cælo.*  
Wann ich reden soll auch von dem Weeg der  
Schlangen über den Felsen/ das ist / wie der  
heilige Hieronymus und Gregorius auslegen/  
vor der Arglist gkeit des Teuffels/ wider die  
jenige / die da auf dem Felsen / der Christus  
ist/ gegründet seynd / und den edlen Namen  
eines Christen tragen: wann ich offenbahren  
soll die Sprung/ die er auf disen Felsen thut;  
Christl. Wecker. II. Theil.

*Viam colubri super petram:* so ist auch dises  
über alle massen schwär / bis zu der Zeit des  
Göttlichen Gerichts. Wann ich reden soll  
auch von dem Weeg des Schiffs auf dem  
Meer / das ist / wie Hugo der Cardinal sagt/  
von den Gefahren der Verdammuß bey den  
Welt- Kinderen / oder nach Meynung des  
H. Ambrosii von dem Weeg des Schiffs der  
Christlichen Kirchen unter den vier Binden/  
welche da seynd / die Teuffel / die Tyrannen/  
die Ketzer / und die böß- Christen; so finde ich  
widerum grosse Beschwärnuß. Dann weil  
ich der erste reden soll bey diser Evangelis-  
chen Schiffahrt / so sehe ich in dem Wasser  
keinen Weeg / demz ich nach gehen kan: *Viam  
navis in medio mari.* Wann ich leglich be-  
trachte mein geringe Erfahrung und Ges-  
chicklichkeit / von solchen Dingen zu reden:  
*penitus ignoro,* so weiß ich gar nit / was ich  
sagen soll / als daß ich mich entschuldige von  
solchen Dingen zu handeln / die mir vil zu  
schwär seynd. Dieweil mir aber zu reden auf-  
erlegt ist / so wird mir von dem Adler reden nit  
ein unbescheidener Eysen / oder Schmeichle-  
rey / sondern die gebührende Ehrerbietigkeit.  
Von den Gefahren des Felsen wird eines jed-  
wederen Gewissen reden; meine Untauglich-  
keit wird selbst red.n / und von dem Schiff  
wird reden der Evangelij.

3. *Erat navis in medio mari,* es ware das  
Schiff mitten auf dem Meer. Nach dem  
grossen Wunderwerck der fünf Brod / und  
zweyen Fischen / mit welchen Christus der  
HERZ fünf tausend Menschen in der Wü-  
sten gespeit hat / besüchet der HERZ sei-  
nen Jüngeren / sagt der H. Evangelist Mar-  
cus. sie sollen zu Schiff gehen: er sagt/ er hab  
sie darzu genöthiget: *Coegit.* Ich weiß  
eben nit/ ob es denen Apostlen die schier alle  
Fischer waren / rühmlich ist / wann man von  
ihnen sagt / sie seyen genöthiget worden / ihre  
Ampt zu thun / *coegit:* wann es nit etwann  
derentwegen geschehen / damit sie eine Ent-  
schuldigung hätten / warumb sie sich in die  
Re



Gefahr aufs Meer begeben / dieweil sie darzu genöthiget worden. Wie wol wird es uns bekommen / wann wir an dem Tag des Gerichts werden sagen können / daß wir ein gefährliches Ampt angenommen / nicht aus Ehrgeiz / und einem Gefallen / oder wegen unsers eignen Nutzens / sondern aus Gehorsamb ? Den Israeliten / welche Gott in den gefährlichen Weg des rothen Meers geführt hat / ware das Wasser / wie ein starke Maur; aber dem Pharao ? der aus seinem eignen Willen hineingangen / ware das Meer ein Todten Grab für sein Hoffarth und Vermessenheit. So bald nun die Apostel in dem Schiff hinaus kommen in das Meer / siehe da ist gleich ein grosses Ungewitter entstanden. Es sagt Laertius. es habe sich Anacharis verwunderet / daß die Menschen ihr Leben einem Schiff vertrauten / indeme sie doch alsdann nur vier Finger breit von dem Tod entlegen wären: ich aber kan mich nicht genugsamb verwunderen / wie der Christ sich in die Gefahr der Sünd hinein begeben darf / da er von seiner Verdammniß noch vil minder entfernt ist. Ein widriger Wind hat die Apostel in grosse Noth gebracht. Wie / ware es nur ein Wind / der sie gehinderet / daß sie mit fortfahren konten ? Ja. Und was ist das / mein Christ / was dir im Weg steht / und dich verhindert / fortzuschreiten auf dem Weg der Seeligkeit / als etwann dieses einige Bedencken ; was wird man sagen ? oder ein eytle Ehr / oder ein zeitlicher Gewinn / oder ein Welt-Gesag zu duelliren / oder ein Stich / Wort von einem anderen ? und was ist dieses / als ein Wind / ein Dunst ? Die Apostel haben bey entstandenem Ungewitter die Segel herabgelassen ; sie haben die Ruder ergriffen / und sind wider den Wind gefahren. O was ist dieses für ein Lehr ! in der Zeit der Trübsal / und der Widerwärtigkeit / wie bey uns die gegenwärtige Zeit ist / ist es nicht gut / wann der Christliche Schiffer faul und müßig ist / als wann alles wol stunde : Er solle vielmehr seine aufgeblasene Segel herab lassen / wann er mit will / daß er durch sein Entseken zu Grund gehe. Der heilige Job ist nicht nur gedultig / sondern auch klug gewesen. Als er verstanden / daß seine Güter von dem Feind zerstöhret worden / und daß seine Kinder von dem eingefallnen Hauff erschlagen worden / hat er seine Kleyder zerissen. Dieses ware kein Ungebult / sondern ein Klugheit ; dann er wolte keine köstliche Kleyder an dem Leib tragen / da er sein Haab und Gut verlohren / und also die Mittel nicht mehr hatte / welche zu stattlicher Kleydung erfordert werden. Scidit vestimenta sua.

Job. 1.

4.

Es fahret der Evangelist weiter fort / und sagt ; es habe Christus der HERR auf dem Land zusehen / wie es den Seinigen auf dem Meer ergienge : O wann wir auch da

rauff gedencken / daß Gott auf uns sieht / wie leicht wurde es uns seyn / unsere Begierden im Zaum zu halten / welche oft zurück gehalten werden / wann uns auch nur ein Mensch zusieht : Vidit eos , er hat gesehen / was grosse Mühe sie hatten im rudern. Es ist ein großer Trost demjenigen / der darzu wenig arbeitet / wann ihm derjenige zuschaut / der ihn belohnen kan. Es hat sie der HERR die ganze Nacht in dem Ungewitter gelassen ; er wolte nemlich / sagt Abulenſis / damit sein Gnad und Hülf desto höher geschätzt wurde / wann sie nicht gleich vorhanden. Ich aber wolte lieber sagen / es wäre darumb geschehen / damit der Mensch erkennen solt / daß / wo Christus nit gegenwärtig ist / da seye in einem Schiff / oder in einer Gemeinde / und Republic ; nichts anders / als Glend / Noth / und Armseeligkeit zu gewarthen. Er kombt ihnen nicht zu Hülf biß bey andredendem Tag. Theophylactus sagt / es seye dieses aus hoher Fürsichtigkeit geschehen / damit sie sein erkennen / daß die Ruder / und der menschliche Fleiß wenig vermögen ohne Göttliche Hülf und Beystand. Bey der vierden Nacht / Nacht ist er erschienen ob dem Wasser / und die Jünger seynd erschrocken / als sie ihn gesehen haben. Wie erkennet man ihren Schrecken ? weil sie vermeynet / derjenige wäre ein Gespenst / der kommen ist ihnen zu helfen. Also mem Christ erschrocket dich das Faſten / die Buß ? die Heimstellung fremdes Guts / die Kranckheit / der Hunger. Phantasma est , es ist ein Gespenst ! aber thue diesen Fiſch auf / als wie der Tobias / so wirst du sehen / daß dasjenig / darob du erschrocket / dich erhalte / und dich führe zu deiner Seeligkeit. Seyd getrübt / sprach Christus zu den Jüngern ; fürchtet euch nicht. Ego sum , ich bins. Ja mein HERR und Gott / du bist es. Wie darf ein sterblicher Mensch sagen / ich bins ; da du doch allein derjenig bist / der du bist ? was machest du aus dir selber / O Christ / halt du schon vergessen / was erst vor wenig Tagen die Kirchen Gottes von dir gesagt hat : Pulvis es , du bist Staub und Aschen. Unter dessen hat sich der Wind gelegt / das Meer ist still worden / das Ungewitter ist vergangen / so weit lautet das heutige Evangelium. GOTT gebe mit sein Licht / daß ich in diesen Worten des Evangelii diejenige Lehr finde / welche meinen Zuböeren die allernützlichste ist. O Christglaubige / haltet ein wenig inn / wann ich euch bitten darf / euren Fürwitz / und mercket auf mit Begird ; aus der Lehr einen Nutzen zu schaffen / und weilen wie es alle bedürftig seynd / so laßt uns alle GOTT umb seine Gnad darzu bitten / und Mariam umb ihr Fürbit anrufen mit dem Englischen Gruß

Ave Maria , &amp;c.

